

Wiener Schmääh

Autor(en): **Nenning, Günther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der 40. Opernball war ein rauschender Flop. 4500 Besucher. Aber es kamen nur wenige Prominente, meist schon ziemlich überwuzelte. Die begleitende Anti-Opernball-Demonstration war, verglichen mit dem Opernball, ein rauschender Erfolg. Es kamen 200 Demonstranten und 800 Polizisten.

Was macht man in einem solchen Fall? Dem Wirtschaftskundigen ist das klar: man fusioniert die beiden Betriebe, die ja traditionell schon seit vielen Jahren sich auf dem Markt halten.

Dadurch entstehen natürlich Synergie-Effekte. Die Anti-Opernball-Demo erhöht die Zahl der Besucher des Opernballs; die Leute gehen vermehrt auf den Opernball, einfach, um es den Demonstranten zu zeigen. Umgekehrt erhöht der Opernball die Zahl der Besucher der Anti-Opernball-Demo; die Leute gehen vermehrt demonstrieren, einfach, um es den Opernballbesuchern zu zeigen.

Schon jetzt sind Opernball und Anti-Opernball-Demo unzertrennlich verknüpft. Der Opernball ist die Ursache der Anti-Opernball-Demo, und die Anti-Opernball-Demo ist die Ursache des Opernballes. Solange gegen ihn demonstriert wird, kann man ihn doch nicht abschaffen; das wäre ein Zurückweichen vor dem Terror der Strasse. Aber auch die Anti-Opernball-Demo kann nicht abgeschafft werden; das wäre ein Zurückweichen vor dem Terror der Opernballbesucher, die dem ganzen Land auf unverschämte Weise ihren Reichtum vorführen.

Durch die nunmehr geplante Fusionierung der Unternehmen Opernball und Anti-Opernball-Demo in einer gemeinsamen Holding wird die Verknüpfung der beiden weiterhin verstärkt: Anti-Opernball-Demonstranten können am Opernball teilnehmen, was sie sich im innersten Herzen ohnehin wünschen. Und ebenso heftig wünschen sich natürlich auch viele Opernballbesucher, endlich einmal an der Anti-Opernball-Demo teilzunehmen.

Der Austausch zwischen Ballbesuchern und Demonstranten kann durch ein computergesteuertes System bewerkstelligt werden, so dass sowohl der Ball wie die Demo ständig wohlgefüllt erscheinen.

Auch die Akzeptanz des Opernballes wie der Anti-Opernball-Demo kann auf diese Weise gesteigert werden. Den einen ist längst schon der Ball fad, den anderen ist längst schon die Demo fad. So kann beiden geholfen werden.

Schon im nächsten Jahr soll der Opernball eröffnet werden durch den Tanz der «Kinder vom Karlsplatz», eine stadtbekannt Gruppe reizvoller DrogenbenützerInnen. Im Austausch soll die Anti-Opernball-Demo eröffnet werden mit einer Polonaise weissgekleideter bzw. schwarzbefrackter DebütantInnen. Durch meine guten Verbindungen sowohl zu den Spitzen der High Society

wie zu den Tiefen der Low Society ist es mir gelungen, in den Besitz des Holdingvertrags-Entwurfes zu gelangen:

§1 Solange der Opernball stattfindet, wird das Stattfinden der Anti-Opernball-Demo garantiert. Sollte die Polizei die Anti-Opernball-Demo verbieten, muss auch der Opernball abgesagt werden.

Der Opernball ohne Anti-Opernball-Demo ist wie ein Wiener Schnitzel ohne Erdäpfel-Salat, und die Zusammengehörigkeit dieser beiden ist dem Österreicher durch Artikel 13 des Staatsgrundgesetzes vom 1. April 1867 verfassungsmässig garantiert.

§2 Solange die Anti-Opernball-Demo stattfindet, wird das Stattfinden des Opernballes garantiert. Sollte der Opernball nicht stattfinden, so findet die Anti-Opernball-Demo trotzdem statt. Gelöste Eintrittskarten für den Opernball behalten ihre Gültigkeit und berechtigen zum kostenlosen Besuch der Anti-Opernball-Demo.

§3 Rationalisierungsmassnahmen. Zur Personaleinsparung übernehmen Teilnehmer der Anti-Opernball-Demo den Garderobedienst auf dem Opernball. Aus ökologischen und tierschützerischen Gründen sind abgegebene Pelzmäntel mit roter oder grüner Farbe unbrauchbar zu machen.

§3 a. Besucher des Opernballes übernehmen den rückwärtigen Dienst in der Anti-Opernball-Demo. Bei der Nachlieferung von Steinen, Stangen und Eisenrohren ist die Gebrauchsanweisung (*Internet antiop-vien-brbr-tsts*) zu beachten. Beim Hantieren mit Molotow-Cocktails ist das Rauchen einzustellen.

§4 Eindämmung der Frühpensionen. Das Pensionsalter der Opernballbesucher wird generell auf 80, das Pensionsalter der Anti-Opernball-Demonstranten auf 30 hinaufgesetzt.

§5 Management. An die Spitze der Anti-Opernball-Demonstration tritt Operndirektor Joan Holender, in Würdigung seiner 1995 abgegebenen Erklärung: «Als Operndirektor bin ich gegen den Opernball. Er ist für mich nur ein Störfaktor. Ich würde seine Abschaffung begrüssen.»

§5 a. An die Spitze des Opernballes tritt der langjährige Hauptredner auf der Anti-Opernball-Demo, der grüne Abgeordnete Peter Pilz, in Würdigung seiner Aussage:

«Dass auf dem Opernball immer Linkswalzer getanzt wird, ist das Linkste, was im Roten Wien noch zu finden ist.»

